

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 66 (1972)
Heft: 13-14

Anhang: Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Missionararbeit bei den Taubstummen im Libanon

1957: So war es damals

Vergessene Menschen

Unter der riesigen Bevölkerung von Beirut/Libanon leben taubstumme Menschen, unentdeckt. Sie haben nie eine Schule besuchen können. Niemand lehrte sie sprechen, lesen, schreiben, rechnen. Sie haben eine natürliche Zeichensprache entwickelt. Es ist schwierig, mit ihnen zu verkehren. Es ist schwer, sie zu verstehen. Ihr Leben ist traurig und elend. Sie sind Schuhputzer oder Hafenarbeiter (Lastenträger). Aber die meisten von ihnen haben keine Arbeit. Sie leben in Kaffeehäusern und anderen armseligen Orten. Es ist niemand da, der sich um sie kümmert. Sie sind eine vergessene Menschengruppe.

Sie werden entdeckt

Ein Freund kommt zu den Taubstummen in Beirut. Es ist Pfarrer A. J. Andeweg, ein junger Holländer. Er sucht die Taubstummen auf. Er sieht ihre grosse Not. Er lernt von ihnen ihre Zeichensprache. Er eröffnet für sie eine kleine «Mission». Nahe der Coca-Cola-Fabrik mietet er ein kleines Haus. Zehn taubstumme Männer finden hier mit ihrem hörenden Freund ein Heim. Sie nennen ihn «Vater». Der Anfang ist

nicht leicht. Sie müssen lernen, miteinander zu leben, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Immer mehr Taubstumme kommen. Das Vertrauen wächst. Auch die Ausgaben für Nahrung und Unterkunft wachsen. Aber Gott segnet das Werk durch hilfsbereite, gebefreudige Menschen. Vater Andeweg gründet auch eine Taubstummenschule. Er will die tauben Kinder erziehen und schulen. Sie sollen sprechen lernen und eingegliedert werden in die Gesellschaft der Hörenden. Sie sollen einen Beruf ergreifen können und selbständig werden. Sie sollen auch Gott als ihren Vater und Jesus als ihren Freund und Heiland kennenlernen. Eine neue Zeit hat begonnen für die Taubstummen im Libanon.

1972: So ist es heute

Das Werk ist gewachsen

15 Jahre später. Viele Freunde und Gönner, Lehrer und Mitarbeiter haben mitgeholfen, dass das Werk wachsen und gedeihen konnte. In den Missionsschulen von Vater Andeweg in Beirut-Louezeh gibt es heute 75 taube und 22 cerebralgeschädigte Kinder. Sie werden christlich erzogen und unterrichtet. Sie lernen viel Gutes und Wichtiges für ihr Leben.

Das kleine Haus neben der Coca-Cola-Fabrik ist längst zu klein geworden. Jetzt haben die Taubstummen ein Klubhaus im Stadtzentrum von Beirut. Sie verbringen dort ihre Freizeit.

Feiertage in Louezeh

Am Sonntagmorgen ist Gottesdienst. Die Kleinen kommen zusammen im Kindergarten. Sie haben «Sonntagsschule». Die beiden Erzieherinnen erzählen ihnen von Jesus. Die grösseren Kinder und die taubstummen Männer von Beirut besuchen die St.-Lukas-Kirche, welche zur Taubstummenschule gehört. Die Predigt und die Liturgie werden in englischer Sprache gehalten. Die geschulten Gehörlosen lesen ab. Vater Andeweg braucht daneben die Zeichensprache, damit auch die ungeschulten Taubstummen die biblische Botschaft verstehen können. Meistens bleiben die erwachsenen Gottesdienstbesucher zum Mittagessen im Institut. Sie bekommen Nahrung für den Leib und für die Seele. Sie haben hier eine Heimat gefunden.

Auf Weihnachten hin üben die tauben Kinder fleissig in ihren Klassen. An der Weihnachtsfeier führt ein Teil der Kinder ein Krippenspiel auf. Einige Klassen sprechen Weihnachtslieder in Arabisch und Englisch. Alle haben grosse Freude. Jedes Kind bekommt auch ein Geschenk.

Auch die Erwachsenen feiern Weihnachten in der Taubstummenschule. Nach der Feier in der Kirche sind alle zum Abendessen eingeladen.

Jedes Frühjahr treffen sich die Taubstummen mit ihren Familien zu einem Missionssonntag in Louezeh. Das ist immer ein besonderes Erlebnis. Sie feiern Gottesdienst und verbringen nach der gemeinsamen Mahlzeit einen fröhlichen Nachmittag zu-

sammen. Sie sind dankbar für die gute Gemeinschaft. Gemeinschaft stärkt und macht froh.

Gott wirkt ...

Vater Andeweg und seine Mitarbeiter verkünden das Evangelium nicht nur in Beirut, sondern auch in Damaskus (Syrien) und an andern Orten. Gottes Heiliger Geist wirkt in den Herzen der Taubstummen und Gehörlosen. Die Liebe zu Jesus Christus verändert die Menschen. Sie wollen mithelfen, die Verhältnisse zu verbessern. Das kann man bei den Taubstummen im Libanon gut sehen. Sie haben Arbeit bekommen. Viele haben eine Familie gründen können. Sie haben Liebe und Gemeinschaft gefunden. Sie leben zwar immer noch sehr bescheiden. Sie verdienen nicht viel Geld, müssen gut einteilen. Aber sie sind viel glücklicher geworden.

Auch Vater Andeweg und seine Mitarbeiter sind glücklich. Aber sie haben es doch manchmal schwer. Das Klima und die ganz anderen Lebensverhältnisse machen ihnen Mühe. Oder sie haben finanzielle Sorgen (zu wenig Geld, um die Löhne zu bezahlen und das Nötigste zu kaufen). Oft spüren sie auch Widerstand und Ablehnung. Doch sie werden immer wieder ermutigt und gestärkt im Glauben für ihren Dienst. Sie haben unsere Unterstützung und unsere Fürbitte sehr nötig.

Zum Schluss lesen wir, was Vater Andeweg in seinem letzten Rundschreiben «The Link international» berichtete: «Wenn ich durch unsere Schule gehe und alle unsere taubstummen oder die gebrechlichen Kinder sehe, oder wenn ich die Taubstummen im Klubhaus besuche und alle die glücklichen Gesichter sehe, dann muss ich dem himmlischen Vater immer wieder danken. Er lässt es nie mangeln an Liebe und Fürsorge. Ja, Gott ist gut und treu.»

Ka.